pro natura **lokal**

Baselland

4/2026



Wenn Naturschutz durch den Magen geht

pro natura Baselland

Die Zukunft des Waldes und der Wald der Zukunft



Thomas Zumbrunn

Andreas Freuler
Präsident von Pro Natura Baselland

Impressum
Basellandschaftliche Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von Pro Natura. Erscheint viermal jährlich, davon einmal als Sonderbeilage

Herausgeberin
Pro Natura Baselland

Geschäftsstelle
Pro Natura Baselland
Viaduktstrasse 8, 4051 Basel
Telefon: 061 921 62 62
Email: pronatura-bl@pronatura.ch
Web: www.pronatura-bl.ch
Facebook: www.facebook.com/pronaturabl
Instagram: www.instagram.com/pronaturabl
PC-Konto: 40-8028-8

Redaktion
Andreas Freuler, Urs Tester, Thomas Zumbrunn

Layout & Satz
Thomas Zumbrunn

Titelbild
Frisch geerntete Hochstamm-Zwetschgen, eine Hommage an die diesjährigen Preisträger:innen des Baselbieter Naturschutzpreises 2026 (Thomas Zumbrunn).

Druck
Schaub Medien AG, Sissach

Auflage
7000

Liebe Leserin, lieber Leser

Am 23. Juli 2018 publizierte das Amt für Wald und Wild beider Basel eine Medienmitteilung mit dem Titel «Trockenheitsschäden an Buchen und anderen Laubbäumen». Besonders ausgeprägt waren die Folgen des extrem trockenen Sommers im Hardwald in den Gemeinden Birsfelden und Muttenz. Jahrelange, vorausschauende und sorgfältige waldbauliche Planung wurde in diesem Sommer hinfällig. Vermeintlich gesichertes Wissen zu Baumarten wurde einem Härtetest unterzogen und in vielen Fällen als ungenügend beurteilt – eine belastende Situation für die Forstleute vor Ort. Aus Sicherheitsgründen wurden grosse Teile des Hardwalds im darauf folgenden Sommer für die Bevölkerung gesperrt. Andere Kantonsteile waren ebenfalls betroffen, kamen aber mit einem blauen Auge davon.

Mit dem grossflächigen Erleben der aktuellen Dürre- und Hitzezeit hat sich diese Erfahrung nun praktisch auf die ganze Nordwestschweiz ausgeweitet. Die Situation hat sich sowohl im Hardwald als auch überall sonst nochmals deutlich zugespitzt. Laut MeteoSchweiz waren die Monate Juni, Juli und August 2026 in der Schweiz die heissesten seit Messbeginn im Jahr 1864. Mit 39.7 °C wurde am 30. Juli in Binningen die bisher höchste Temperatur auf der Alpennordseite gemessen. Zudem wurde ein extremes Niederschlagsdefizit registriert. Die Kombination dieser zwei Faktoren führte zu weitreichenden Folgen für Gewässer, Wälder, Landwirtschaft und auch für die Menschen.

Die Politik reagierte auf den trockenen Sommer 2018 mit Finanzhilfen für den aktiven Waldumbau, um die Wälder «klimafit» zu machen. Auch wenn solche Programme regelmässig von Sparmassnahmen bedroht werden, versiegte der Geldstrom dank heftiger Proteste im Gegensatz zu den dringend notwendigen Niederschlägen (noch) nicht.

Die Meinungen in der Waldbranche, wie den Folgen des Klimawandels zu begegnen sei, sind breit gefächert und seit dem Sommer 2026 kontroverser als auch schon. Sollen hitze- und trockenheitsresistene, exotische Arten gepflanzt werden? Im grossen Stil oder nur ergänzend? Oder reicht es, einheimische Baumarten aus südlicheren Herkünften einzubringen? Das Klima verändert sich in noch nie dokumentierter Geschwindigkeit. Reicht eine kontinuierliche Anpassung des Waldes über Einzelbaumnutzungen und mit Naturverjüngung im Vertrauen auf die Anpassungsfähigkeit der nächsten Baumgenerationen? Oder braucht es grossflächige Eingriffe mit rascherem und aktiverem Umbau des Waldes? Aber mit welchen Baumarten? Und mit welchen Leuten? Und wer zahlt das?

Dank der in der Region vorherrschenden Naturverjüngung verfügen unsere häufigsten Waldbaumarten über eine grosse genetische Diversität, was eine Anpassung an veränderte Umweltbedingungen erlaubt. Von den jungen, sich genetisch unterscheidenden heimischen Bäumen werden sich diejenigen durchsetzen, die am besten an Hitze und Trockenheit angepasst sind.

Ein weiterer Grund, weshalb unsere Wälder gute Karten haben, sich ohne menschliche Hilfe an den Klimawandel anzupassen, ist die sogenannte phänotypische Plastizität. Sie bezeichnet die Fähigkeit eines Lebewesens, sein Äusseres, seine Physiologie oder sein Verhalten je nach Umweltbedingungen zu verändern (der Phänotyp), obwohl die zugrunde liegenden Gene (der Genotyp) vollkommen identisch bleiben. Die phänotypische Plastizität ist gerade bei Pflanzen sehr ausgeprägt, aber stösst bei den langlebigen Bäumen mit fortschreiten-

dem Alter an Grenzen.

Was bedeutet das? Die Rotbuchen, die in unserer Region in dieser Hitze und Trockenheit abgestorben sind oder in den Folgejahren noch absterben werden, wurden – mit wenigen Ausnahmen – im Laufe ihrer Leben meist mit genügend Niederschlägen versorgt und entwickelten sich so im Wettkampf um möglichst viel Licht zu mächtigen und vor allem hohen Bäumen. Wären sie von klein auf regelmässig mit Trockenheitsphasen konfrontiert gewesen, wären sie weniger hoch gewachsen und hätten stärker in ihre Wurzeln investiert. Dadurch wäre ihre Wirkung auf andere Baumarten deutlich weniger verdrängend gewesen. Aktuell sterben die gross gewachsenen Buchen nun von der Krone her abwärts ab. Auch sehr viele andere Baumarten sind betroffen: Eichen, Linden, Hagebuchen, Föhren – alles Baumarten, welche gewöhnlich als «klimafit» bezeichnet werden.

Unsere Wälder werden sich gewiss an die Folgen von zunehmender Hitze und Trockenheit anpassen. Allerdings dürften wir Menschen mit der Geschwindigkeit, mit der dies passiert, nicht zufrieden sein. Diesen Sommer konnte beispielsweise beobachtet werden, dass auch bereits etablierte Verjüngung, also die nächste Baumgeneration, teilweise abstirbt – die erwünschte Anpassung in dieser Baumgeneration hat also noch nicht in genügendem Masse stattgefunden. Deshalb greifen die Forstbetriebe der Naturverjüngung mit gezielten Pflanzungen unter die Arme, um eine möglichst hohe Diversität an Baumarten zu erreichen und sich so vor den Risiken des Klimawandels abzusichern.

Oft ist im Zusammenhang mit den nach diesem Sommer grossflächig absterbenden Baumbeständen die Rede von sogenannten «Zwangsnutzungen». Eine Zwangsnutzung ist eine Nutzung von Holz ausserhalb der regulären Holzerntetätigkeit. Mit solchen Zwangsnutzungen soll (beim Nadelholz) einerseits die Ausbreitungsgeschwindigkeit von Borkenkäfern vermindert werden und andererseits das Holz genutzt werden, solange es noch einen Wert hat.

Angesichts von grossflächig absterbenden Bäumen, einem zu erwartenden Überangebot an Holz, Personalmangel und zu wenig Geld werden sich für die Natur auch Chancen ergeben. An geeigneten Standorten werden keine Zwangsnutzungen durchgeführt werden und das Totholzvolumen wird deutlich zunehmen, wovon die riesige Vielfalt an Tier- und Pilzarten, welche auf Totholz angewiesen sind, profitieren wird. Gleichzeitig wird sich der Wald an diesen Orten im Halbschatten der absterbenden und toten Bäume natürlich und hoffentlich aufgrund der extremeren Bedingungen auch nicht nur mit Buche, Bergahorn und Esche verjüngen.

In der Waldbranche herrscht nach dem extremen Sommer, der ein Vorbote der neuen Normalität war, eine gewisse Ratlosigkeit, da viele vom hohen Tempo, mit dem sich die Folgen des Klimawandels bemerkbar machen, überrascht wurden. Hinzu kommen viele Anfragen bezüglich der Sicherheit beim Aufenthalt im Wald. Es besteht jedoch kein Grund, beim Waldumbau in Aktivismus zu verfallen. Stattdessen sollten wir sowohl die Ursachen des Klimawandels bekämpfen als auch auf die Anpassungsfähigkeit der Natur setzen. Bei sich bietender Gelegenheit wird dies mit Ergänzungspflanzungen gemacht werden, an vielen anderen Orten über die Naturverjüngung.

Diversität ist nicht nur bei den Baumarten ein Vorteil. Die Vielfalt an Meinungen der verantwortlichen Personen, die unterschiedlichen Voraussetzungen bezüglich der Waldstandorte und die jeweiligen finanziellen und personellen Möglichkeiten in den Forstbetrieben sehe ich als Vorteil: Es wird automatisch eine Vielfalt an Lösungen geben und damit bleibt das Risiko von grossräumigen Fehlinvestitionen und riskanten waldbaulichen Experimenten beschränkt.

Egal, welche Lösungsansätze verfolgt werden, die Herausforderung für die Waldfachleute wird dabei dieselbe sein, wie wir sie bei Pro Natura Baselland in der Naturschutzarbeit auch kennen: angesichts der grossen Aufgabe, der ungewissen Entwicklung, der personellen und finanziellen Schwierigkeiten sowie den vielfältigen Ansprüchen an den Wald die Motivation und die Freude für die Arbeit mit dem Wald und den Mut und die Kreativität bei Entscheidungen nicht zu verlieren.



Was tun, wenn Weiher austrocknen?

Wasser in einen austrocknenden Weiher einzuleiten ist zwar gut gemeint, kann aber unter Umständen den Amphibien mehr schaden als nützen.

In den vergangenen Monaten ist nur wenig Regen gefallen. Trockenheit und Hitze liessen Weiher austrocknen. Muss man Wasser in die Weiher leiten, damit Frösche und Wasserinsekten gerettet werden? Nein. Das ist zwar gut gemeint, aber in den meisten Fällen kontraproduktiv.

Da Weiher, die ab und zu trocken fallen, Fische und Grosslibellenlarven keinen geeigneten Lebensraum bieten, haben Kaulquappen und Molchlarven in solchen Gewässern über längere Zeiträume betrachtet bessere Überlebenschancen. Und dies, obwohl manchmal auch Amphibienlarven durch das Trockenfallen zu Grunde gehen.

Wie der Name «Amphibien» schon sagt, können ausgewachsene Frösche, Kröten und Molche im Wasser und an Land leben. Ihnen schadet der ausgetrocknete Weiher nicht. Die gut gemeinte Hilfe kann bestimmten Amphibienarten sogar schaden. Auch das Abfischen von Kaulquappen in Weihern, die auszutrocknen drohen, und das Aussetzen in andere Weiher wird nicht empfohlen, da dadurch Krankheitserreger übertragen werden könnten.

Wenn der Weiher keine Wasserzuleitung hat, ist das Auffüllen zudem mit sehr grossem Aufwand verbunden. Das Wasser lässt sich meist nicht aus dem nahen Bach pumpen (was zudem verboten ist), weil auch dieser austrocknet. Mit dem Wasser können zudem Nährstoffe in den Weiher gelangen und es kann zu einer unangenehmen Massenvermehrung von Algen kommen.

Um Naturschutzweiher kümmert sich die Gemeinde, eine Naturschutzorganisation oder der Kanton. Die zuständigen Personen entscheiden aufgrund der Schutzziele, ob die Zuleitung von Wasser sinnvoll ist.

Und bei ihrem Gartenweiher? Da entscheiden natürlich Sie, ob er trocken fallen darf oder ob sie Wasser – am besten aus Ihrem Regenwassertank – nachfüllen.

Urs Tester (Leiter Amphibiengruppe)





Thomas Zumbrunn



Thomas Zumbrunn

Amphibienweiher, die nicht abgedichtet werden, haben zwar gewisse Vorteile und sind günstiger im Bau, haben aber den entscheidenden Nachteil, dass sie nicht mehr dicht sind, wenn sie ein einziges Mal trocken fallen, da sich die Rissbildung in die Tiefe fortsetzt.

Der Baselbieter Naturschutzpreis 2026 geht an das Team der Posamenter



Thomas Zumbrunn

Das Kernteam der Posamenter rund um die Gründerin Dora Meier (rechts) und die designierte Geschäftsführerin Bettina Aeberli (ebenfalls mit Blumenstrauss).

Das Team der Posamenter wurde mit dem Baselbieter Naturschutzpreis 2026 geehrt. Ausgezeichnet wird eine Idee, die so einfach wie überzeugend ist: Wenn die Früchte der Hochstammbäume wieder etwas wert sind, haben auch die Bäume wieder einen Wert.

Denn die wertvollen Obstgärten des Oberbaselbiets geraten zunehmend unter Druck. Die Pflege alter Hochstämmer ist aufwendig, gleichzeitig lassen sich ihre Früchte kaum konkurrenzfähig vermarkten. Dabei sind die Bäume ökologisch äusserst wertvoll: Sie bieten Lebensraum für Vögel, Fledermäuse, Insekten und zahlreiche weitere Arten.

Die Posamenter setzen deshalb beim wirtschaftlichen Fundament an: Die Früchte sollen wieder einen Wert bekommen. Aus dem Obst entstehen hochwertige regionale Produkte, für die Bäuerinnen und Bauern einen fairen Preis erhalten. So entsteht ein Kreislauf, der Landwirtschaft, Naturschutz und regionale Wertschöpfung verbindet.

Konfitüren, Dörrfrüchte, Kompott, Läckerli und weitere Spezialitäten bringen die Früchte der Hochstammlandschaft auf die Tische. Dahinter steht ein Netzwerk aus Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel und freiwilligem Engagement. Seit mehr als zwei Jahrzehnten entwickeln die Posamenter Produkte und Absatzmärkte weiter – und schaffen damit eine Grundlage dafür, dass alte Hochstammobstbäume erhalten und neue gepflanzt werden können.

Der Naturschutzpreis würdigt damit eine Idee mit Geschmack und Zukunft: Naturschutz gelingt besonders gut, wenn er im Alltag ankommt, Wert schafft und viele Menschen begeistert.

Posamenter-Produkte kaufen und Gutes tun

Suchen Sie Mitbringsel oder Weihnachtsgeschenke, die mit Sicherheit auf Anklang stossen, vorzüglich munden und zugleich die traditionelle Kulturlandschaft des Oberbaselbiets mit ihren Hochstammobstgärten erhalten?

Kaufen Sie Zwetschgentörtli, Zwetschgenläckerli und viele weitere Leckereien in über 40 Verkaufsstellen in unserer Region oder bequem im Online-Shop der Posamenter:

posamenter.ch/shop

POSAMENTER®



Thomas Zumbrunn

Ein Teil der weit über 100 Gäste der Preisverleihung auf dem Spielhof in Oltingen griff nach einem stärkenden Apéro zum Messer und rüstete rund 145 kg Hochstamm-Hauszwetschgen, aus denen in den verarbeitenden Betrieben eine Vielzahl an leckeren Köstlichkeiten zubereitet wird.



«Für Projekte mit dem gewissen Etwas»

Revitalisierungen
Ausdolungen
Weiherbau

Landschaftsgestaltung
Themenwege

Unterhalts- und Pflegekonzepte für Gewässer, Forst und Landwirtschaft

und mehr

Ingenieurbüro Götz
Kasernenstrasse 24
4410 Liestal
Tel. 061 921 77 11
info@buerogoetz.ch
www.buerogoetz.ch





HintermannWeber.ch

Ökologische Beratung, Planung und Forschung

- Aufwertung Lolibachtal (BL, SO)
- Regionale Koordination Fledermäuse BL
- Projekt «Uraltbäume erhalten und fördern»
- UBB Doppelspurausbau Grellingen-Duggingen

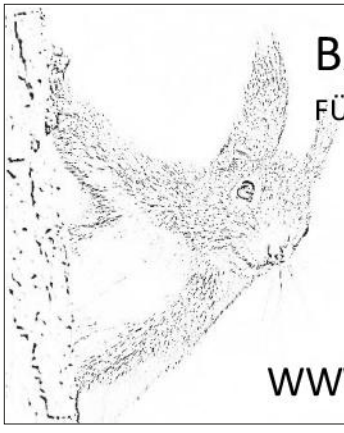


MOSTEREI ZUNZGEN

Wir entsteinen, pressen, pasteurisieren, raffeln diverse Früchte und füllen ab nach Ihren Wünschen. Bio zertifiziert.

Termin nach Vereinbarung:

Felix Schweizer
Neumattstrasse 27 | 4450 Sissach
Telefon 079 210 99 52
felix.schweizer@
mosterei-zunzgen.ch



BAUMPFLEGE BASLER

FÜR MEHR NATUR IM SIEDLUNGSRAUM

079 569 58 32

WWW.BAUMPFLEGE-BASLER.CH

NEU!

METZGERHUUS STADT UND LAND

Nur regionale Produkte von Metzgern & Bauern

Shop 365 Tage offen

Selbstbedienung 5 - 22 Uhr
FR + SA bedient 9 - 12 Uhr

Wölferstrasse 20, Füllinsdorf

Der neue Kalender «Natur 2027» widmet sich den Weiden im Baselbiet

In Mitteleuropa werden Nutztiere seit rund 7000 Jahren auf Weiden gehalten. Davor sorgten Pflanzenfresser wie Auerochsen, Wisente und Wildpferde für eine halboffene Landschaft. Wiesen entstanden erst viel später, als der Mensch in der Eisenzeit Mähwerkzeuge entwickelte. Dies ermöglichte die Futterlagerung und Winterfütterung, allerdings verbrachten Nutztiere dadurch ihre Zeit zunehmend in Ställen statt auf Weiden.

Aufgrund ihrer Evolutionsgeschichte beherbergen extensive, das heisst schonend und naturnah genutzte Weiden im Vergleich zu Wiesen eine höhere Artenvielfalt. Zudem trägt das selektive Verhalten der Weidetiere zu einer höheren Strukturvielfalt bei, was sich wiederum positiv auf die Biodiversität auswirkt. Weiden verfügen darüber hinaus über eine vielfältige Dungfauna, welche das Nahrungsangebot von zahlreichen Vogelarten massiv vergrössert.

Heute wird die Beweidung als Naturschutzmassnahme und zentrales Instrument zur Erhaltung der Biodiversität wiederentdeckt. Aus diesem Grund widmen wir den Kalender «Natur 2027» den Weiden im Baselbiet. Sämtliche Bilder stammen vom Fotografen Beat Ernst.

Der Stückpreis beträgt weiterhin CHF 33.00, ab 2 Stück CHF 29.50 pro Stück (zzgl. Versandkosten). Bestellen Sie online auf **shop.pronatura-bl.ch**, per E-Mail unter **pronatura-bl@pronatura.ch** oder telefonisch unter **061 921 62 62**. Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Kalenderbestellung

Am einfachsten bestellen Sie den Kalender «Natur 2027» in unserem Webshop:

shop.pronatura-bl.ch














sämtliche Fotos: Beat Ernst

Wildsträuchermarkt in Gelterkinden: Pflanzen bestellen oder spontan erwerben

Seit vielen Jahren führten wir Ende November in Sissach einen Wildsträuchermarkt durch. Dieser findet neu in Gelterkinden statt.

Am Wildsträuchermarkt bieten wir Ihnen biologisch produzierte Pflanzen an. Die relativ jungen Pflanzen werden wurzelnackt geliefert. Sie sind deshalb kostengünstig und wachsen bei baldiger Pflanzung im Herbst und Winter auch besser an als ältere Pflanzen, welche im Topf aufgezogen werden.

Besuchen Sie uns am Samstag, dem 28. November 2026, von 9.00 bis 14.00 Uhr in der Allmend Gelterkinden hinter dem Coop Supermarkt.

Alternativ dazu können Sie Pflanzen mit dem Formular auf dieser Seite bis am 22. November 2026 vorbestellen und Ihre Bestellung am Markt in Gelterkinden abholen.



Veranstaltungskalender
Informieren Sie sich über unsere Anlässe:
pronatura-bl.ch/agenda

Folgende Arten können vorgängig bestellt werden:

Alpen-Johannisbeere, Alpenheckenkirsche, Berberitze, Eingriffliger Weissdorn, Elsbeere*, Essigrose, Färberginster, Faulbaum, Feldahorn, Felsenkirsche, Filzrose, Gemeine Felsenbirne, Gemeiner Schneeball, Holzapfel, Holzbirne, Hundsrose, Kleinblütige Rose, Kornelkirsche, Kreuzdorn, Lederrose, Liguster, Mehlbeere*, Pfaffenhütchen, Pimpernuss, Rote Heckenkirsche, Schwarzdorn, Schwarze Heckenkirsche, Speierling*, Stachelbeere, Strauchwicke, Traubenkirsche, Vogelbeere, Vogesenrose, Wolliger Schneeball, Zaunrose und Zweigriffliger Weissdorn.

Wenn eine gewünschte Grösse nicht lieferbar ist, wird vorzugsweise aus der nächstgrösseren Kategorie geliefert.

Ein grosser Teil dieser Arten wird auch am Markt verfügbar sein.

Bestellung Wildsträucher

- vollständige Anschrift angeben
- gewünschte Stückzahlen, Arten und Grössen angeben
- Talon bis 22.11.2026 an Geschäftsstelle schicken (pronatura-bl@pronatura.ch oder Pro Natura Baselland, Viaduktstrasse 8, 4051 Basel)
- Bestellung am 28.11.2026 zwischen 9.00 und 14.00 Uhr in der Allee bei der Allmendstrasse in Gelterkinden abholen
- Bezahlung auf Rechnung

Anzahl	Art	40/60 cm	60/100 cm	100/150 cm	Anzahl	Art	40/60 cm	60/100 cm	100/150 cm
.....	.....	☐	☐	☐	.....	.....	☐	☐	☐
.....	.....	☐	☐	☐	.....	.....	☐	☐	☐
.....	.....	☐	☐	☐	.....	.....	☐	☐	☐
.....	.....	☐	☐	☐	.....	.....	☐	☐	☐
.....	.....	☐	☐	☐	.....	.....	☐	☐	☐
.....	.....	☐	☐	☐	.....	.....	☐	☐	☐

Vorname, Name: .....

Strasse, Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

E-Mail, Telefon: .....

- Herkunft: hauptsächlich Jura, z. T. Mittelland
- Preise:
  40/60 cm à CHF 8.00
  60/100 cm à CHF 10.00
  100/150 cm à CHF 15.00
  * Topfpflanzen 40/60 cm à CHF 20.00